

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abholer täglich 2-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. - D. N. IV.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 124

Montag, den 30. Mai 1938

90. Jahrgang

# Generalappell in Dessau

### Der Führer nimmt den Vorbeimarsch ab

Mehr als 300 000 Volksgenossen des Gaues Magdeburg-Anhalt waren in ihrer alten Residenz- und jungen Gauhauptstadt als einzig festlich bewegte Gemeinschaft zum diesjährigen Gantag der NSDAP. zusammengekömmt, der durch die Anwesenheit des Führers und eine Rede von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels seine besondere Bedeutung erhielt. Mit der Einweihung des neuen „Dessauer Theaters“, dem ersten monumentalsten Theaterneubau im nationalsozialistischen Deutschland, fand der Tag seinen erhebbenden, kulturpolitisch bedeutsamen Ausklang.

Den Auftakt zum Gantag bildete am Vorabend eine feierliche Gedenkstunde an der Gruft des vereinigten Reichsstatthalters Loeper in Mildensee bei Dessau. Nach der Rückkehr kündigten Fanfarenzüge der HJ. den Beginn des Gantages an, während gleichzeitig die ganze Stadt in strahlende Festbeleuchtung getaucht war. Am Sonntagvormittag traten 56 000 Männer der Parteiformationen des gesamten Gaues auf der Braunschweiger Laache, dem idealen Aufmarschgelände in der Ebeniederung vor den Toren Dessaus, zum Generalappell an. Ein breiter Grünstreifen, der Einmarschweg für die mehr als 1000 Fahnen und Standarten des Gaues, war gleichsam der Ball zu dem schwarzwogenden Menschenmeer weiterer Hunderttausend, die aus den fernsten Winkeln zu dieser Treuekundgebung ihres Gaues herbeigeeilt waren. Auf den Anfahrtsstraßen vom Bahnhof über den Marktplatz bis zur Braunschweiger Laache hatten inzwischen mehr als 150 000 Volksgenossen zur Spalierbildung aufgestellt genommen.

Ungezählte Triumphpforten, Fahnenmasten und Hoheitsadler, dichte Reihen von Latenzkreuzbannern an den Häuserfronten in reichem Wechsel mit golddurchwirkten Girlanden und Kränzen hatten Dessau in eine einzigartige würdige Feststadt verwandelt, kennzeichnend für die Begeisterung der Bevölkerung.

Reichsminister Dr. Goebbels wurde auf dem Flug-

platz der Junfermannwerke von den führenden Persönlichkeiten des Gaues mit Gauleiter Reichsstatthalter Jordan, Staatsminister Freyberg sowie dem Dessauer Oberbürgermeister Sander an der Spitze empfangen. Und dann ging es unter dem stürmischen Jubel der Massen in langsame Fahrt über die Feststraße zur Aufmarschwiese in die Braunschweiger Laache.

Auf der großen Tribüne hatten sich die Ehrengäste versammelt, unter ihnen der Gauleiter des Nachbargaues Halle-Merseburg, Eggeling, Reichsarbeitsführer Sierl, Ministerpräsident Klages (Braunschweig), Frau Loeper, die Witwe des verstorbenen Reichsstatthalters, sowie zahlreiche hohe Offiziere der Wehrmacht und hervorragende Vertreter des Staates und der Partei.

### Dr. Goebbels spricht

Dumpler Trommelwirbel und schmetternde Fanfarenklänge der Hitler-Jugend kündeten die Ankunft des Reichsministers an. In Begleitung von Gauleiter Jordan und Reichsstatthalter Eggeling schritt er unter brauendenden Heil-Rufen die Front der Ehrenformationen ab. Gauleiter Reichsstatthalter Jordan eröffnete die Kundgebung. Seine Mitteilung, daß der Führer sich zur Zeit auf der Fahrt nach Dessau befinde und in wenigen Stunden den Vorbeimarsch der 56 000 abnehmen werde, löste allgemein freudige Begeisterung aus. Und mit stürmischer Begeisterung wurde auch Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt, der nun im Namen des Führers zu den 150 000 sprach.

Mit herzlichen Worten gedachte er des viel zu früh verstorbenen Reichsstatthalters Loeper, der die Bewegung in diesem Gau zum Sieg geführt hat, und zeichnete dann in mitreißenden zündenden Ausführungen, die immer wieder von anhaltendem Beifall unterbrochen wurden, ein plastisches Bild der gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Lage des Reiches.

## Abrechnung mit den Friedensstörern

„Es ist für uns alle“, so betonte Dr. Goebbels in seiner Rede, „ein ergreifendes Gefühl, in dieser bewegten politischen Zeit wieder unter den Parteigenossen zu stehen. Wir wissen, wie notwendig das ist, und deshalb begrüßen wir es auch, wenn wir an den Sonntagen dieses und des kommenden Monats die Amtszimmer in Berlin verlassen, um wieder zum Volke zu gehen, um dem Volke Kraft zu geben, aber auch im Volke wieder Kraft zu empfangen.“

„Heute ist es“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „für uns eine Freude, zusammenzukommen; denn bei jedem Wiedersehen können wir auf eine Serie neuer nationalsozialistischer Aufbauserfolge zurückblicken. So wie ihr nicht müde geworden seid in der Arbeit und im Kampf, so sind auch wir nicht müde geworden in der Arbeit und im Kampf.“

Mit mitreißenden Worten schilderte dann der Minister, wie Volk und Führung in gemeinsamer Arbeit aus dem Chaos eine Neuordnung in der Wirtschaft und im sozialen Leben aufgerichtet haben. Aus dieser Gemeinsamkeit der Arbeit heraus dürfte sich die Führung unseres Volkes auch als Volkstreuerin unseres nationalen Volkswillens fühlen.

„Wenn wir heute unsere Blicke über die Welt streifen lassen, wenn wir sehen, daß andere Völker in schweren wirtschaftlichen, sozialen und politischen Krisen stehen, jene Welt, die sich demokratisch nennt und unser Regime als autoritär und diktatorisch beschimpft, dann können wir wohl darauf hinweisen: Bei uns wird geführt und gehorcht. Und wenn sich mißgünstige Ausländer darüber beschweren, daß es bei uns keine Kritik mehr gäbe, so antworten wir: Es gibt Kritik! Aber nicht der Untergeordnete kritisiert den Vorgesetzten, sondern der Vorgesetzte den Untergeordneten.“

### Unser Schutz ruht in unserer Stärke

„Wir können uns auch heute des Friedens im eigenen Volke in Ruhe und Sicherheit erfreuen. Dieser Friede ist nicht von der Gnade und dem Wohlwollen der Welt abhängig; er ist ein bewaffneter Friede, dessen bester Schutz das deutsche Schwert ist. (Stürmischer Beifall.) Wir verlassen uns nicht auf

die pazifistischen Phrasen einer Völkergemeinschaft von Gens, sondern nur auf unsere eigene Kraft!“

Der Schutz unseres nationalen Lebens“, so führte der Minister weiter aus, „ruht in unserer eigenen Stärke, und daher kommt es auch, daß wir wieder Freunde in der Welt haben! Allerdings, so fuhr Dr. Goebbels fort, sähe es die Welt lieber, wenn Deutschland allein stünde. Wäre dies aber der Fall, dann hätten wir eine ganze Reihe großer Erfolge in der jüngsten Vergangenheit nicht so leicht erreichen können.“

Vor drei Monaten waren wir noch ein Volk von 68 Millionen, heute sind wir ein Volk von 75 Millionen, und dafür haben wir keinen Krieg geführt, nicht ein Schuß ist gefallen; es hat sich hier das Wunder unseres Jahrhunderts vollzogen, nämlich, daß gleiches Blut zu gleichem Blut gekommen ist.“

Mit treffender Ironie geißelte darauf der Minister die Phrase und das Gerede vom sogenannten österreichischen Menschen: „Er ist in seine Atome aufgegangen, nicht mehr sichtbar und nicht mehr feststellbar, geblieben aber ist das einige große deutsche Volk des einigen großen Deutschen Reiches. (Begeisterte Heilrufe.)“

### Deutschland wieder eine Großmacht

Damit ist Deutschland in der Tat wieder eine Großmacht, und zwar eine solche, über deren Wünsche, Interessen und Bedürfnisse die andere Welt nicht ohne weiteres hinweggehen oder hinwegreden kann. Daß das den Nutznießern des Versailles Systems nicht gefällt, nimmt uns nicht wunder. Wir haben nie etwas anderes erwartet, denn mit einem ohnmächtigen Deutschland konnten sie tun und machen, was sie wollten; sie waren ganz unter sich und konnten ohne Gefahr Deutschland demütigen und ausplündern.

Jetzt mit einem Male reden sie vom Frieden. Plötzlich, plötzlich! Jetzt mit einem Male, da Deutschland eine Macht darstellt, da diese Macht ihre Lebensrechte fordert, sich nicht mit Almosen abspesen lassen will und nicht für alle Ewigkeit in die Kategorie der Habenichtse eingereiht sein möchte.“

Scharf ging der Minister mit den Siegermächten ins Gericht und wies darauf hin, daß Deutschland von ihrer Rücksichtnahme lieber etwas gehört hätte in der Zeit, als man die Ruhr besetzte, als man Deutschlands Grenzen zerstückelte, als man uns untragbare Friedensbedingungen auferlegte und Milliarden über Milliardensummen aus der deutschen Volkswirtschaft herauspreßte und damit in Deutschland sieben Millionen Menschen arbeitslos machte.

### Wer bedroht den Weltfrieden?

„Jetzt, wo wir uns wehren, jetzt, wo die unerträglichsten Bedingungen des Versailler Systems befestigt sind, jetzt mit einem Male sagen sie: Der Weltfrieden ist in Gefahr! Welcher Weltfrieden denn? Auch wir sind für den Frieden. Aber wir wollen unser Lebensrecht und haben keine Lust, uns dauernd von der Weltdemokratie angreifen zu lassen.“

Man sagt, Deutschland habe kein Verständnis für die internationale Solidarität. Gewiß haben wir das, wenn diese Solidarität auf der Gerechtigkeit beruht. Wir können Freundschaft halten; das haben wir bewiesen in unserem Verhältnis zu Italien! Aber die Demokratie will eine Freundschaft, die nicht auf Gegenseitigkeit beruht, eine Freundschaft, die unsere Gutmütigkeit auszunutzen versucht. Wir können verstehen, daß die Mächte der internationalen Weltdemokratie gern die Achse Berlin-Rom zerstören möchten, aber Gott sei Dank stehen an der Spitze dieser beiden Völker zwei Männer, die klug und tapfer sind und die vor allem ihre Gegenspieler kennen. Es kann uns nur zum Lachen reizen, wenn wir in der französischen oder englischen Linkspresse lesen, welche geheimen Pläne Hitler und Mussolini verfolgten und wie sie im einzelnen die Welt aufteilen wollten. Man könnte diese marxistisch-jüdischen Schreiberlinge mit Verachtung strafen, wenn ihr Handwerk nicht ein so außerordentlich gefährliches wäre. Sie sind deshalb gefährlich, weil sie mit System zum Kriege gehen.“

### Marxistisch-jüdische Heke

Mit schonungsloser Offenheit deckte Reichsminister Dr. Goebbels in den nun folgenden Ausführungen die dunklen Machenschaften dieser marxistisch-jüdischen Heke auf, die von Prag, Moskau, London und Paris aus die Erde mit ihrem Kriegesgeschrei erfüllen. „Das haben sie immer so gemacht, die bezahlten Vertreter der Banken- und Rüstungswelt, die am Blut der Völker verdienen wollen; wenn es dann so weit ist, dann waschen diese Wahrheitsfuchser und Gerechtigkeitsfanatiker ihre Hände in Unschuld.“

Mit klaren Worten wies der Minister darauf hin, daß es diesen Friedensstörern heute nicht mehr gelingen wird, wie einst, Deutschland mundtot zu machen. Dr. Goebbels zählte noch einmal die Friedensstörer des Führers auf, ließ aber auch keinen Zweifel darüber, daß der deutsche Frieden ein Frieden der Ehre sein müsse.

Auf die dauernden Grenzverletzungen von seitens Prags eingehend, stellte der Minister die Frage, ob das System und bewußte Provokation sei. Wenn heute jemand für den Frieden sei, dann solle er weniger an Deutschland appellieren, sondern eher einmal Prag zur Ordnung rufen. „Aber das tun diese überreifen Linksjournalisten nicht. Im Gegenteil, sie bekränken Prag in seiner Autarkie.“

### Deutschland hat den Frieden nötig

„Daß der Führer den Frieden will, das brauche er gar nicht zu beweisen. Wir haben den Frieden nötig; unser Aufbauwerk ist nicht auf wenige Monate begrenzt. Es erstreckt sich auf Jahre und Jahrzehnte. Es ist ein Aufbauwerk des Friedens, nicht ein Aufbauwerk des Krieges. Darum wollen wir den Frieden. Aber wir wollen einen Frieden, in dem man auch uns in Frieden läßt, und vor allem, in dem man uns die Lebensrechte zugesteht, auf die wir nun einmal vor Gott und vor der Welt Anspruch erheben müssen.“

Nach diesen Ausführungen wandte sich der Minister an die Parteigenossen und umriß die vielseitige schwere und verantwortungsvolle Tätigkeit des nationalsozialistischen Kämpfers, dessen Aufgabe für den Nationalsozialismus einzutreten, immer die gleiche geblieben sei.

„Ich weiß“, so fuhr der Minister fort, „welche Gefühle euer Herzen erfüllen, ihr alten Marschierer der nationalsozialistischen Organisation, wenn ihr nun in der nächsten Stunde am Führer vorbeimarschirt. Ich weiß, wie glühend und fanatisch ihr ihm in die Augen schauen werdet, und ich weiß, welche Gedanken euch dabei erfüllen. Ich weiß, daß ihr in



dieser Sekunde denken werdet: Da steht unser Reich, unsere Hoffnung und unsere nationale Zukunft. Und ich weiß, daß ihr in Gedanken dem Führer sagen werdet:

Wo du bist, da ist Deutschland. Und mit dir ist uns um die Zukunft des Reiches nicht bange! (Zubelnde, begeisterte Beifallstürme.)

Wenn wir es mit dem Herzen nicht empfänden, dann wüßten wir es aus den Erfahrungen, daß du immer recht gehabt hast. Und so vereinen wir alten Nationalsozialisten uns auf diesem großen Treffen unserer Partei in diesem schönen alten Saal mit dem uns so viele Erinnerungen verbinden, wir vereinen uns wieder wie in alten Zeiten, wir erheben die Herzen und erheben die Hände und rufen:

Das Reich, unser Volk, unsere Bewegung und unser Führer! Sieg Heil!

Die Wieder der Nation bildeten den Abschluß dieses Generalappells der treuen Gefolgsmänner des Gaues Magdeburg-Anhalt.

### Herzlicher Empfang des Führers

Vor dem Dessauer Bahnhof hatte sich inzwischen eine Ehrenkompanie der Leibstandarte mit Musikzug und Spielmannszug aufgestellt. Tausende und aber Tausende frohbewegter Menschen umfäumten den Bahnhofspalt in Erwartung des Führers.

Auf dem Bahnsteig begrüßten der Gauleiter und die führenden Männer des Gaues den Führer. Ein kleines Mädchen überreichte ihm einen Blumenstrauß, und freudig lächelnd nahm der große Kinderfreund den Strauß an.

Als der Führer aus der Halle trat, kante die Jubel keine Grenzen. Immer wieder wurden die Abperrungen durchbrochen. Besonders die Jugend war außer Rand und Band. In schweren Trauben hingen Jungen und Mädchen in den Zweigen der Bäume. Als der Führer die Triumphfahrt durch das Innere der festlich geschmückten Stadt Dessau antrat, brach die Sonne durch, während vorher dichter Regen niedergegangen war.

### Borbeimarsch der Formationen

Den Borbeimarsch führte der Gauleiter. Ihm folgte die SA, geführt von Obergruppenführer Kob. In endlosen Zügen zogen die 56 000 vorbei in Zwölferreihen. Dank leuchtete aus den Augen der Männer, die gerne die Strapazen des Tages auf sich genommen hatten, um den Führer zu sehen. Auf die SA folgten NSKK, die Politischen Leiter, SS, Jungvolk, NS-Fliegerkorps und dann der Arbeitsdienst, dessen Borbeimarsch eine besondere Bedeutung in Dessau hat. Denn in der Nähe von Dessau steht die Wiege des Reichsarbeitsdienstes. Den Schluß bildeten die schwarzen Scharen der SA.

Nach dem Borbeimarsch begab sich der Führer mit dem Führerkorps zur Reichsstatthalterei. Der Gantag, der wieder die Geschlossenheit des Volkes bekundete, hatte sein Ende gefunden.

### Schirach gegen die Dichterlinge

„Der Kampf um die Freiheit kann niemals vom Schreibtisch aus betrachtet werden.“

Im Rahmen des Reichsführerlagers der SS fand im Deutschen Nationaltheater in Weimar eine ungewöhnlich eindrucksvolle Morgenfeier statt, die über alle deutschen Sender ging. Nach Verlesung einiger Proben aus dem mit dem Nationalen Buchpreis ausgezeichneten Gedichtband „Das Lied der Getreuen“ sprach der Reichsjugendführer Baldur von Schirach.

„Als Dr. Goebbels am ersten Tage dieses Monats“, so führte er aus, „im Namen des Führers und der Reichsregierung dem kleinen Gedichtband „Das Lied der Getreuen“ den Nationalen Buchpreis des Jahres 1938 verlieh, ist damit nicht nur eine äußere Anerkennung der Gesinnungstreue und Tapferkeit unserer österreichischen Jugend erfolgt. Es ging nicht darum, eine Spende an die österreichische Jugend zu tarnen; der Staatsakt am 1. Mai galt vielmehr einer schonferischen Leistung junger Kunst. Dieser Staatspreis sollte Lob einem vollendeten Kunstwerk, das allein seiner geheimnisvollen Herkunft und Empfehlung wegen heute schon eine Sonderstellung im deutschen Schrifttum einnimmt. Wir haben in der Geschichte der deutschen Literatur keinen ähnlichen Vorgang. Nie zuvor haben Unbekannte in solcher Weise ihrer Nation eine Dichtung dargebracht, und niemals hat die Führung einer Nation den edlen Anruf der Jugend so edel beantwortet.“

Gerade diese Einfachheit des Herzens und diese Einfachheit der künstlerischen Gestaltung scheint mir das zu sein, was unsere zeitgenössische Lyrik so oft vermissen läßt. Ergreifen von der Sucht nach großen Worten hämmern unsere konjunkturbehafteten Reimtschmiede so lange auf dem Metall unserer Sprache herum, bis sie bledern zu tönen beginnt. Was in der Kampfszeit kostbares Gold war, ist heute zur billigen Scheidmünze geworden. Aus der Blechschmiede der Dichterlinge hallt es wider von Standarten, Trommeln, Fanfaren und Freuschwären. Aber das alles ist keine ehrliche Handarbeit mehr. Darum dürfen wir auch gar nicht von einer Schmiede reden, die Werkstatt wurde längst schon zur Fabrik erweitert, und wie bei Ford wird am laufenden Band für die Mittags- und Abendzeitung je ein Kampfgedicht produziert, dessen Eisen zwar wie Gold glänzt, in Wirklichkeit aber doch seine Herkunft nicht verleugnen kann: Es ist und bleibt gekanztes Blech!

Das ist der tiefere Grund, warum ich dieses kleine Gedichtbuch „Das Lied der Getreuen“ nannte und die Verse meiner Kameradinnen und Kameraden drucken ließ. Es geschah, damit, wer Ohren hat zu hören, höre. So dichten Deutsche, die den Kampf um die Freiheit nicht nachträglich vom Schreibtisch her betrachten, sondern selbst durchlitten haben. Welche Erlösung, nach den äußerlich gewaltigen Worten der Blechschmiede die keusche Sprache dieser Jugend zu vernahmen! Welche Gnade, einer Dichtung begegnen zu dürfen, die wieder erfüllt ist von Ehrfurcht vor Sprache und Volk!

Eine von Herzen kommende Begrüßung wurde am Nachmittag dem Reichsstatthalter im Lande Oesterreich, Dr. Seyß-Inquart, zuteil, der vor seinen Hörern ein Bild von den Kampffahren in Oesterreich entrollte.

Als Gast des Reichswirtschaftsministers Dr. Funk wellen der polnische Handelsminister Czylkewicz Konia und Frau in der Reichshauptstadt.

Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge hat sich nach Wien begeben, um sich von dem Stand der Arbeiten zur Eingliederung der österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung in die Deutsche Reichspost an Ort und Stelle zu unterrichten.

Mussolini hat den Vorsitzenden der deutsch-italienischen Gesellschaft, Dr. Ludwig von Winterfeld, empfangen und sich lebhaft für deren erprießliche Tätigkeit interessiert.

# Wieder sudetendeutscher Sieg

## Bis zu 100 v. H. der deutschen Stimmen für ihre Liste

Die ersten Wahlergebnisse liegen vor aus der Riesengebirgsgemeinde Marschendorf. Dort erhielt die Sudetendeutsche Partei, die als einzige deutsche Partei Listen aufgestellt hatte, von insgesamt 584 Stimmen 510 Stimmen (14 Mandate), die tschechische Wahlgruppe 52 Stimmen (1 Mandat). Im Reichenberger Bezirk wurden für die Sudetendeutsche Partei durchschnittlich 93 bis 100 v. H. aller deutschen Stimmen abgegeben. Die Zunahme beträgt seit 1935 zwischen 20 bis 65 v. H. Die Stimmenzahlen der Sozialdemokraten und Kommunisten sind überall bedeutend zurückgegangen. Der Wahlgang hat sich in allen Orten des Reichenberger Bezirks dank der Disziplin der Sudetendeutschen Partei in aller Ruhe vollzogen.

Die Wahlergebnisse aus einer Reihe größerer sudetendeutscher Städte zeigen überall das gleiche Bild eines vollständigen Wahlsieges der Sudetendeutschen.

Gablonz: Sudetendeutsche Partei 18 577 Stimmen, 34 Mandate, Sozialdemokraten 556 Stimmen, 1 Mandat, Kommunisten 805 Stimmen, 1 Mandat, Tschechen 3193 Stimmen, 4 Mandate. Die SPD vereinte 97,04 v. H. aller deutschen Stimmen auf sich. Wilschtein: Sudetendeutsche Partei 1359 Stimmen, 25 Mandate. Auf die SPD entfielen 93 v. H. aller deutschen Stimmen. Weipert: Sudetendeutsche Partei 6549 Stimmen, 31 Mandate, Sozialdemokraten 253 Stimmen, 1 Mandat, Kommunisten 574 Stimmen, 2 Mandate, Tschechen 205 Stimmen, 1 Mandat, 97 v. H. aller deutschen Stimmen für die SPD.

In 113 kleineren Gemeinden erhielt die Sudetendeutsche Partei 40 733 Stimmen, die Marxisten 4486 Stimmen, so daß die Sudetendeutsche Partei durchschnittlich 91 v. H. aller deutschen Stimmen auf sich vereinen konnte. Die Kommunisten erhielten 2594 Stimmen, die Tschechen 3012 Stimmen.

### In 90 Gemeinden keine Gegenkandidaten

Von 2980 Gemeinden, die Sonntag in der Tschechoslowakei zur Wahlurne schritten, sind bekanntlich 670 sudetendeutsche. Von diesen 670 Gemeinden erübrigte sich in 90 Gemeinden die Wahl, weil dort außer der Liste der Sudetendeutschen Partei keine andere Kandidatenliste eingebracht wurde. In 90 sudetendeutschen Gemeinden erschienen demzufolge die Kandidaten der Sudetendeutschen Partei als gewählt.

### Blutiger Wahlzwischenfall

Ein sudetendeutscher Ordner niedergeschossen.

Auch am zweiten Wahlsonntag ist es in zahlreichen Orten der Tschechoslowakei zu Zwischenfällen gekommen. Bedinglich der beispielgebenden Disziplin und Kaltblütigkeit der Sudetendeutschen, die sich durch keine Provokation aus der Ruhe bringen ließen, ist es zu verdanken, daß diese Zwischenfälle unblutig verlaufen.

Bedinglich in der Gemeinde Eibenberg im politischen Bezirk Grassitz kam es zu einem ernstlichen Zwischenfall, bei dem ein sudetendeutscher Ordner niedergeschossen wurde. Schon seit langer Zeit werden die deutschen Marxisten in der Tschechoslowakei von den Tschechen mit allen Mitteln gegen das Sudetendeutstum aufgewiegelt und aufgehetzt. Die Presse der deutschen

Marxisten führt ohne Behinderung durch die tschechische Zensur seit Monaten eine ungläubliche Sprache gegen die Angehörigen der Sudetendeutschen Partei und betreibt offene Mordehe. Bekanntlich erhalten die deutschen Marxisten starke finanzielle Beihilfen von tschechischer Seite.

Die Folge dieser Hetze ist der Zwischenfall in Eibenberg, wo aufgehetzte bewaffnete deutsche Marxisten über Ordner der Sudetendeutschen Partei herfielen. Bei der sich entzündenden Schlägerei griffen sie zur Schußwaffe und gaben eine Reihe von Schüssen auf die Sudetendeutschen ab, die unbewaffnet waren. Ein Ordner der Sudetendeutschen Partei, der einen Bauchschuß erhalten hatte, mußte schwerverletzt einem Krankenhaus zugeführt werden. Drei andere Personen wurden leicht verletzt. Gendarmen stellte schließlich die Ordnung wieder her und nahm bis zur Klärung des Vorfalls 75 Personen fest.

Bereits am Freitag hatten Marxisten auf den Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Bollner einen Anschlag geplant, indem sie Stacheldraht und ein Drahtseil über den Weg gespannt hatten. Ordner der Sudetendeutschen Partei konnten den Anschlag rechtzeitig verhindern.

### Gegen den Willen Hodschas

Der tschechische Generalkommandant bezeichnet Truppenzurückziehung als unmöglich

Das Londoner Blatt „Observer“ läßt sich aus Prag berichten: Die Gefährlichkeit der augenblicklichen Lage bestehe darin, daß die tschechischen Truppen in den sudetendeutschen Gebieten bei der Bevölkerung das Gefühl hervorriefen, sie lebte in einem eroberten Lande. Sogar in Prager Regierungskreisen gebe es Stimmen, die zur Vorsicht mahnten.

Die Erklärung Bechynes, daß die Zurückziehung der Truppen im Augenblick unmöglich sei, sei vielleicht als ein Schlag gegen die Gemäßigten anzusehen. Man sage, daß der Chef des Generalstabes die Mobilisierung zwar mit Ermächtigung des Staatspräsidenten, aber gegen den Rat des Ministerpräsidenten angeordnet habe. Nach Meinung gut unterrichteter Kreise seien sich Beneš, Hodscha und Kroska darüber klar, daß schleunigst etwas geschehen müsse. Das Parlament und das Volk würden aber stark von der hawintischen Zednota beeinflusst.

Im übrigen schreibt der Berichterstatter: In den deutschen Städten und Dörfern riefen die tschechischen Truppen Mißstimmung und Unbehagen, wenn nicht gar eine Panik unter der frieblichen und äußerst sittsamen Bevölkerung hervor. Für den Reisenden habe die Verbarrichtung von Straßen, Unterminierung von Brücken usw. etwas Komisches. Es scheine, als wollten die Tschechen in dieser Verfassung einen europäischen Krieg abwarten. Ihre härteren Gesichter geben ihre Ueberraschung darüber wieder, daß kein Feind vorhanden sei, mit dem sie kämpfen könnten. Solange die Truppen nicht zurückgezogen worden seien, sei es unmöglich, in einer ruhigen Atmosphäre zu verhandeln.

# Henlein gegen Scheinlösungen

## Gleichberechtigung aller Volksgruppen die erste Voraussetzung

Der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, genährte einem Sonderberichterstatter des ungarischen Blattes „Pesti Hiriap“ eine Unterredung, in der er noch einmal seine entschlossene und feste Haltung betonte. Auf eine Frage über seine Eintritte auf seiner Londoner Reise erklärte der Führer der Sudetendeutschen, daß sich der Engländer darüber im klaren sei, was eine künftige Lösung bedeuten würde, die den Nationalitäten die ihnen bisher vorenthaltenen Rechte geben würde. „Wer in Mitteleuropa Ordnung und Frieden will, muß vor allem jede Scheinlösung ablehnen und alles ernstlich wollen.“

Eingehend auf die Frage, aus welchem Grunde in Prag die Bezeichnung Minderheit abgeschafft und das Wort Volksgruppe eingeführt wurde, erklärte Henlein, daß der Begriff „Minderheit“ mit dem Zweck einer gewissen Diskriminierung in politischer und rechtlicher Beziehung gebraucht worden war. Der tschechoslowakische Staat ist aber kein Nationalstaat mit einigen unbedeutenden Minderheiten, sondern ein Nationalitätenstaat, in dem alle Volksgruppen als gleichberechtigt anzusehen sind. Diese Einstellung wäre die Voraussetzung aller künftigen Lösungen.

Auf eine Frage nach den Gründen der tschechischen Truppenbewegungen erklärte Konrad Henlein, daß darüber auch in den tschechischen politischen Kreisen die Meinungen auseinandergingen. Uns interessiert vor allem die Frage, so erklärte Konrad Henlein, ob von gewissen Stellen versucht wird, mit der Armees Innenpolitik zu machen. Am Schluß seines Gesprächs betonte Konrad Henlein: „Ich verfolge weiterhin meine Absicht, die ich von der ersten Stunde an hegte, in der ich mich entschloß, in die politische Gestaltung der Dinge einzugreifen: Durchsetzung und Sicherstellung der Ansprüche der sudetendeutschen Volksgruppe gegenüber der Staatsmacht und Schaffung einer gerechten innerpolitischen Ordnung.“

### Bezeichnende Bekanntmachung

Lebensgefährliche Zustände im tschechoslowakischen Grenzland.

Das tschechoslowakische Verteidigungsministerium hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Bevölkerung wird davor gewarnt, sich militärischen Objekten und militärischen Wachposten zu nähern, damit Unfälle und Unglücke vermieden werden.“

Hierzu verlautet aus dem Sudetendeutstum: Diese amtliche Warnung, welche nicht etwa an die Soldateska Prags, sondern an die im schweigenden Duden disziplinierte Grenzbevölkerung gerichtet ist, kennzeichnet die vor allem in dem deutschen Siedlungsgebiet geschaffene Lage

besser als Situationsberichte. Trägt doch das gleiche Ministerium die Verantwortung dafür, daß gegenwärtig im gesamten sudetendeutschen Gebiet fast an jedem Feldweg militärische Wachposten stehen. Wie unter solchen Umständen der öffentliche Verkehr reibungslos aufrechterhalten werden soll, ohne daß sich jeder einfache Staatsbürger einem militärischen Objekt oder einer militärischen Wache nähert, ist schlechtweg unvorstellbar.

Eine wörtliche Befolgung der Weisungen des Verteidigungsministeriums müßte logischerweise eine vollständige Lahmlegung fast des gesamten öffentlichen Lebens im Grenzgebiet bedeuten. Besonders vermerkt sei noch, daß besonders dort, wo sich das Militär veranlaßt sah, verschiedene Vorkehrungen zu treffen, jede Weiterbestellung der bäuerlichen Feldarbeit schlechtweg unmöglich wird, wenn jeder Bauer, der sich auf eigene Faust begibt, um die notwendigen Arbeiten durchzuführen, in die Gefahr gerät, das Opfer eines „Unfalles“ oder „Unglücks“ zu werden.

Uns zahlreichen Meldungen aus dem sudetendeutschen Siedlungsgebiet geht allerdings hervor, daß eine Warnung des Verteidigungsministeriums vonnöten ist, denn leider ist das Verhalten des Militärs so, daß jeder, der in die Nähe militärischer Objekte oder militärischer Wachposten gerät, sich in Lebensgefahr begibt. Statt nun aber dafür zu sorgen, daß durch scharfe Bestimmungen und rücksichtsloses Durchgreifen für Ordnung und Disziplin bei dem Militär gesorgt wird, setzt man die friedliche Bevölkerung, die sich mustergültig verhält, unter neuen Druck.

### Fortsetzung der Bepfehlungen in Prag

Wie das Presseamt der Sudetendeutschen Partei mitteilt, setzten die Abgeordneten Kundt und Dr. Peters die am 23. Mai von Konrad Henlein eingeleiteten Bepfehlungen mit dem Ministerpräsidenten Dr. Hodscha fort. Nach Behandlung der dringendsten aktuellen Fragen wurden über die Fortsetzung der Gespräche die notwendigen Vereinbarungen getroffen.

### Pittsburger Vertrag bei Hlinka

Die Echtheit der Unterschriften erneut festgestellt.

Umjubelt von Tausenden von Slowaken traf die Abordnung der amerikanischen Slowaken, die das Original des Pittsburger Vertrages aus Amerika mitbringt, in Rosenberk, dem Wohnsitz des Vorkämpfers der slowakischen Autonomie, Vater Hlinka, ein. Die Abordnung wurde feierlich von Vater Hlinka auf der Fassade von Rosenberk empfangen, wobei Hlinka darauf hinwies, daß die amerikanischen Slowaken gerade jetzt im schwersten Augenblick kämen, da sich das Schicksal des Pittsburger Vertrages entscheide.



# Amstlicher Teil

Mittwoch, den 1. Juni 1938 sollen mmeistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden

- 1) vorm. 10 Uhr in Pulsnitz, Gasthaus zum Bürgergarten: 1 Piano,
- 2) nachm. 3 Uhr in Lichtenberg, Obergasthof: 1 Schreibmaschine, 1 Sofa, 1 Fahrrad.

Der Gerichtsvollzieher.

## Festpostkarten zur RdZ.-Reichstagung

Anlässlich der Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vom 9. bis 12. Juni in Hamburg sind Festpostkarten mit dem Wertstempel der 5-Rpf.-Luftpostmarke bedruckt worden. Diese Karten sollen bei den Postämtern, mit Ausnahme derjenigen im Lande Oesterreich, zum Preise von 20 Reichspfennigen abgegeben werden. Bis zum 31. Mai nehmen die Postämter Bestellungen auf die Karten entgegen; sie händigen später die Postkarten den Bestellern aus. Die Postkarten gelten mit den erforderlichen Zusatzmarken auch nach dem Ausland. Bei der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30 werden unter den üblichen Bedingungen außer den obengenannten Postkarten noch Karten mit Antwort zum Preise von 40 Rpf. abgegeben, bei denen auch die Antwortkarte mit dem Wertstempel der 5-Rpf.-Luftpostmarke bedruckt ist. Das Sonderpostamt in Hamburg gibt ebenfalls Postkarten zu 20 Rpf. und Postkarten mit Antwort zu 40 Rpf. ab, nimmt jedoch keine schriftlichen Bestellungen entgegen.



Sonderpostkarte für die Reichstagung der NSG. „Kraft durch Freude“.

Die linke Seite der fünfteiligen Sonderpostkarte, die die Deutsche Reichspost zu der vom 9. bis 12. Juni stattfindenden Reichstagung in Hamburg herausgibt. (Wettbild W).

## Deutscher Jäger- und Schützenfest

Eingliederung des Deutschen Jägerbundes in den NS.-Reichskriegerbund

Der mit dem Tag der Schwarzen Brigade Sachsen verbundene 7. Bundeitag des Deutschen Jägerbundes in Dresden brachte die Eingliederung des Deutschen Jägerbundes, der Ende 1937 zwölf Verbände mit 429 Vereinen und 21 588 Mitgliedern umfasste, in den NS.-Reichskriegerbund.

Neben der so bedeutungsvollen Bundeshauptföhrung, in der Generalmajor a. D. Mehn die Kameraden verpflichtete, Jägergeist und Jägertradition auch in der neuen Form lebendig zu erhalten, brachte das Treffen noch Ehungen des Bundesführerstabes und des Landesverbandes sowie eine Feierstunde, zu der die Jäger- und Schützenkameradschaften mit ihren Kameraden der neuen Wehrmacht in Anwesenheit hoher Offiziere sowie Vertreter des Heeres, der befreundeten italienischen Nation aufmarschierten.

Höhepunkt der Tagungen wurde die Feldenehrung, zu der Generalmajor a. D. H-Obergruppenführer Reinhard erschienen war. Mit den Jäger- und Schützenkameradschaften waren eine Kompanie des Traditionsbataillons, Abordnungen des NS.-Reichskriegerbundes, der Schützenstandarte 108 sowie ein Grenzturm der SA. aufmarschiert.

Der Feier wohnten ferner Reichsstatthalter Gaujägermeister Mutschmann, der Kommandierende General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie von Schwedler, der Kommandeur der 4. Division, Generalleutnant Raschid, SA-Obergruppenführer Scheppmann, der Landesobstführer Elbe des NS.-Reichskriegerbundes, Major a. D. Jungnickel und viele andere führende Männer der Partei, der Wehrmacht und des Staates bei.

Generalmajor a. D. Mehn meldete dem Reichskriegerführer, daß der Deutsche Jägerbund in treuer Gesolgshaft zum Führer seine Auflösung beschlossen habe und daß die alten Jäger und Schützen auch im NS.-Reichskriegerbund ihre Aufgaben in soldatischer Disziplin und altem Jägergeist erfüllen würden.

Reichskriegerführer Generalmajor a. D. Reinhard hieß die Kameraden vom Deutschen Jägerbund herzlich im NS.-Reichskriegerbund willkommen. Der Waffening der Jäger und Schützen habe schon im vergangenen Jahr die Absicht gehabt, sich in den Reichskriegerbund einzugliedern. Deshalb seien die Kameraden vom Deutschen Jägerbund auch die ersten, die sich geschlossen dem NS.-Reichskriegerbund angeschlossen hätten. Den bisherigen Bundesführer Generalmajor a. D. Mehn erneuerte er zum Ehrenmitglied des NS.-Reichskriegerbundes.

Der Reichskriegerführer gab weiter bekannt, daß er den Feldkommandeur des ehemaligen Kgl. Preussischen Reg.-Jäg.-Batt. 16, Hauptmann a. D. von Arnim, beauftragt habe, im NS.-Reichskriegerbund die Inspektion der Jäger und Schützen wahrzunehmen.

An die Feldenehrung schloß sich ein Vorbeimarsch der Abordnungen und Formationen vor dem Reichskriegerführer an. Der Deutsche Jäger- und Schützenfest findet am Montag mit verschiedenen Grenzlandfahrten seinen Abschluß.

Den Jägern und Schützen im NS.-Reichskriegerbund hat der Reichskriegerführer einen Wanderpreis zur Erinnerung an den verstorbenen Ehrenbundesführer und Mitbegründer des Deutschen Jägerbundes, den Kommandierenden General des Gardekorps von Plettenberg, gestiftet; dieser große Soldat habe durch seine Tätigkeit in der Schießausbildung in hohem Maße zu den hervorragenden Leistungen der deutschen Armee im Weltkrieg beigetragen.

## Neueste Drahtberichte

Das Wahlergebnis in Prag

Prag. Das Ergebnis der Wahlen in Prag am Sonntag zeigt im tschechischen Lager das gleiche Bild wie am Sonntag vorher. Zunahme verzeichnen einerseits die tschechischen Agrarier, andererseits die tschechischen Volkssozialisten. Besonders bedeutungsvoll für die Entwicklung in der tschechischen Hauptstadt muß aber die starke Zunahme der Einheitspartei, besonders der Kommunisten, erscheinen. Eine starke Einbuße erlitten die Rechtsoppositionellen, die Nationalliga und die tschechischen Faschisten. Bemerkenswert ist, daß an diesem Wahlsonntag im übrigen, soweit die rein tschechische Gegend berücksichtigt werden muß, nur in kleineren Gemeinden gewählt wurde.

Zu dem Ergebnis bei den Sudetendeutschen muß erwähnt werden, daß die sudetendeutsche Partei in einer Reihe von Bezirken der Hauptstadt nicht kandidierte.

Einen empfindlichen Verlust erlitten die demokratischen Parteien.

Londoner und Pariser Blätterstimmen zu der tschechoslowakischen Wahl

Paris. Die Pariser Presse beschäftigt sich ausführlich mit dem Verlauf des zweiten Wahlsonntags. Der Wahlerfolg der Sudetendeutschen wird dabei als durchaus den Erwartungen gemäß ausgelegt. Das tschechoslowakische Problem bestehe in seiner ganzen Schwere weiter und würde so schnell wie möglich gelöst werden.

London. Das Interesse der englischen Blätter für das tschechoslowakische Problem hält an. Die „Times“ weist auf die erheblichen Gewinne hin, die die Sudetendeutschen auch am zweiten Wahlsonntag errangen. Sozialdemokraten und Kommunisten hätten sogar in ihren Hochburgen schwerste Verluste erlitten.

Polnischer Wahlerfolg trotz stärkstem Terror

Warschau. Die polnische Presse feiert einmütig den Wahlerfolg, den die Wahlen gestern bei den Gemeindevahlen in der Tschechoslowakei trotz stärkstem Terror davon getragen haben. Im Kreise freistatt machten die tschechischen Agitatoren in einer Reihe von Ortschaften die Ausstellung polnischer Listen überhaupt unmöglich.

Wieder 30 Blaturteile in Moskau vollstreckt — Die Arktis-Flotte sollte angeblich vernichtet werden

Warschau. Wie „Gepres Vorannd“ aus Moskau meldet, wurden am Freitag in Moskau wiederum 30 Blaturteile vollstreckt. Den „Angeklagten“, Angestellten der Zentralverwaltung des nördlichen Seeverkehrs wurde vorgeworfen, der sowjetrussischen Nordpolarexpedition vorläufig falsche meteorologische Meldungen gegeben zu haben, um so „die sowjetrussische Arktisflotte zu vernichten“!

Ueber 1000 Gefangen: an der spanischen Front

Salamanca. Der Heeresbericht vom Sonntag meldet, daß die Volkswelken ihre vergeblichen Angriffe auf die katalonische Front wiederholten. An der Castellon-Front machten die nationalen Truppen bei ihrem siegreichen Vormarsch 600 Gefangene, während sie an der Teruel-Front 400 Volkswelken gefangen nahmen. Der Heeresbericht bestätigt ferner die Besetzung zahlreicher Orte und die Ueberwindung der außerordentlich schwierigen Geländeverhältnisse. In diesem Abschnitt fielen den nationalen Truppen fünf sowjetrussische Tanks, ein Panzerwagen, eine Haubitze und zwei Panzerabwehrgeschütze in die Hände.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Dienstag, 31. Mai 1938:

Frischer bis starker westlicher Wind, wolkig, gewittrig Schauer, kühl.

## Ankündigungen aller Art

in dieser Zeitung sind immer von denkbar bestem Erfolg!

## Spielplan Dresdner Theater

vom 30. Mai bis 6. Juni 1938.

(Ohne Gewähr)

**Opernhaus.**  
Montag, außer Anrecht, 20 bis 22.30: Madame Buterfly. — Dienstag, Anrecht B, 20 bis 21.45: Elektra. NSRG. 2201—2500, 16 701—16 800. — Mittwoch, Anrecht B, 20 bis 22.30: Ballettabend. NSRG. 12 001—12 400, 16 601—16 700. — Donnerstag, Anrecht B, 20 bis 22.30: Der stiegende Holländer. NSRG. 4901—5200, 16 451—16 500. — Freitag, außer Anrecht, 20 bis 22.30: La Traviata. — Sonnabend, außer Anrecht, 19.30 bis 22.30: Der Vogelhändler. NSRG. 5201—5300, 8801—9000, 15 801—15 850. — Sonntag, außer Anrecht, 18 bis 22: Cohengrin. NSRG. 4601 bis 4900, 15 351—15 400, 21 101—21 150. — Montag, außer Anrecht, 19 bis 22: Margarete. NSRG. 4201—4400, 17 801—17 850.

**Schauspielhaus.**  
Montag, Anr. B, 20 bis 22.30: Léonie. NSRG. 6501—6700 und Nachholer. — Dienstag, Anr. B, 19.30 bis 22.45: Don Carlos. NSRG. 2001—2200. — Mittwoch, Anrecht B, 20 bis 22.45: Die Sieben gegen Iheben. NSRG. 10 001—10 100, 15 651 bis 15 700. — Donnerstag, außer Anr., 20 bis 22.30: Schwarzbrot und Kippel. NSRG. 10 501—10 700. — Freitag, außer Anrecht, 20 bis 23: Der Thron zwischen Erdteilen. NSRG. 9601—10 000, 16 151 bis 16 200. — Sonnabend, Anr. B, 20 bis 22.30: Léonie. NSRG. 5801—6000, 16 301—16 350. — Sonntag, außer Anrecht, 19.30 bis 21.30: Bengalische Zukunft. NSRG. 10 301—10 500, 16 401 bis 16 450. — Montag, Anrecht A, 19.30 bis 22: Léonie. NSRG. 10 701—10 900, 16 351—16 400.

**Theater des Volkes**  
(Stadt Theater am Albertplatz).  
Montag, zum letzten Male, 20.15: Dunkle Wege. RdZ. Rina D. NSRG. 16 201—16 300. — Dienstag, 20.15: Die Kofatenbraut. RdZ. Ring E. NSRG. 1001—1100. — Mittwoch, 20.15: Die Kofatenbraut. 8. Anr.-Vorst. RdZ. Ring F. NSRG. 1101—1200. — Donnerstag, Erstauf-

föhrung, 20.15: Petermann fährt nach Madeira. RdZ. Ring C. NSRG. 9001—9050, 15 051 bis 15 100. — Freitag, 20.15: Die Kofatenbraut. RdZ. Ring 8. NSRG. 9051—9100, 15 101—15 150. — Sonnabend, 20.15: Die Kofatenbraut. NSRG. 9101—9200. — Sonntag, 20.15: Die Kofatenbraut. — Montag, 20.15: Die Kofatenbraut. RdZ. Ring 9.

**Komödienhaus.**  
Montag, 20.15: Scampolo, ein verflühtes Mädel. NSRG. 10 101—10 200 und Nachholer. — Dienstag, 20.15: Scampolo, ein verflühtes Mädel. NSRG. 3201—3300. — Mittwoch, Erstaufföhrung, 20.15: Klein, aber oho. NSRG. 3301—3400. — Donnerstag, 20.15: Klein, aber oho. NSRG. 7001 bis 7100. — Freitag, 20.15: Klein, aber oho. NSRG. 7101—7200. — Sonnabend, 20.15: Klein, aber oho. NSRG. 7201—7300. — Sonntag und Montag, 20.15: Klein, aber oho.

**Central-Theater.**  
Täglich 20 Uhr, Sonntag, 5., und Montag, 6. Juni, auch 16 Uhr: Heut' bin ich verliebt.

**Die Filmtheater bringen:**  
Capitol: Die Perlen der Krone. Mo. 4, 6.15, 8.30; so. 2, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr. — Universum: Das Tagebuch der Baronin W. Mit Hilfe Hildebrand, Wolfgang Liebeneiner, Len Meyers. Mo. 4, 6.15, 8.30; so. 2.15, 4.30, 6.45, 9 Uhr. — Ufa-Palast: Das Schweigen im Walde. Mit Hansi Knoteck, Paul Richter und Friedrich Wlmer. Mo. 4, 6.15, 8.30; so. 2.15, 4.30, 6.45, 9 Uhr. — Zentrum: Frisco-Expres. Abenteuer aus dem Wilden Westen. Tägl. 3, 5, 7, 9 Uhr. — Prinzeh: Olympial 4. Woche. 1. Teil: Fest der Wälder. Täglich 3.40, 6.15, 8.50 Uhr. — U.: Yvette, die Tochter einer Kurtsiane. Mit Käthe Dorsch, Ruth Hellberg, Johannes Riemann, Albert Matterhof. Im Vorprogramm: Schnelle Strafen (ein Film von der Reichsautobahn). Täglich 3.45, 6.10 und 8.40 Uhr.

## Schellfisch Goldbarsch

Filet v. Kablau u. Goldbarsch Richard Seller Nachf. Ruf 629

## Tanzzirkel Pulsnitz

Der Unterricht muß infolge Versammlung der NSDAP. am Dienstag schon heute Montag stattfinden.

Dienstag billigst:

Schellfisch Goldbarsch, Filet Neue Kartoffeln und Matjesheringe Fernruf 213 Körner

## 750 cem BMW

la Zustand, verkauft Springer, Pulsnitz-Bollung

## Zwei Tischlergesellen

stellt sofort ein Tischlerei Lunze, Dhorn

## Neuemelkende Ziege

zu verkaufen Schießstraße 5

## Vorschriftsmäßige Verbandkästen u. -Schränke

für Betriebe u. Kraftfahrzeuge i. der Central-Fachdrogerie M. Jentsch Verlangen Sie bitte unsere kostenlose Kurzpreisliste.

## Mäntel und Jackenkleider zu kleinen Preisen finden Sie bei uns in großer Auswahl.

Wollmäntel .....	RM. 16.50	RM. 19.50	RM. 29.50
Frauenmäntel ...	RM. 29.50	RM. 36.50	RM. 39.50
Gabardinmäntel RM.	24.50	RM. 29.50	RM. 39.50
Gummimäntel ...	RM. 16.50	RM. 19.50	RM. 26.50
Seidenmäntel ...	RM. 19.50	RM. 29.50	RM. 39.50
Lodenmäntel ...	RM. 19.50	RM. 29.50	RM. 36.50

bis zu den größten Weiten. Damenmäntel am Postplatz Carl Ebel — Arisches Fachgeschäft — Dresden von 1—3 Uhr geschlossen

„Picoton“ gegen Bettnässen Preis RM 2.90. Zu haben in Löwen-Apotheke Pulsnitz Ausflugs-Gaststätten inserieren in dem Pulsnitzer Anzeiger.

# Deutschland sicherster Handelspartner

## Der Festspruch

### anlässlich der Eröffnung der Internationalen Handwerksausstellung 1938

Gedichtet von Arno Pollow / Gesprochen von Friedrich Kayßler

In Völkern liegt die Welt vor uns gebreitet,  
 Und Land und Blut bestimmen Wert und Art.  
 Ein jedes anders durch das Leben schreitet,  
 Weil es das Erbe seiner Väter wahrht.  
 Doch vielgestaltig ist, was färbste packt,  
 Verschieden auch, was sie zum Schaffen zwingt.  
 In jedem Reich.  
 Der Wunsch allein, der uns im Leben stakt  
 Zu größerem Können, höherem Wollen bringt,  
 Ist allen gleich.  
 Es trägt das Werk des Formers faltiges Gesicht,  
 Sei es vom Horn, von Holz, aus Stein, aus Eisen,  
 In jeder Schöpfung fängt sich Gottes Himmelslicht  
 Und will die hohe Kunst am Strahl beweisen.  
 Drum darf, wenn ew'ger Odem ihn umweht,  
 Der Mensch vor Ehrfurcht nie die Hände falten,  
 Sie müssen schaffen - Arbeit ist Gebet -  
 Und Gotteslästern, wenn sie innehalten.  
 Jahrtausend um Jahrtausend wuchsen Hände  
 Im Werk zusammen, tatenreich geballt;

Stets stand das Handwerk am Beginn, niemals am Ende,  
 Neuschaffend gab es jeder Zeit Gestalt.  
 Vielfacher Schmuck prangt auf der weiten Erde,  
 Vom Werte zeugend einer Meisterhand,  
 Es bläht sein Bild nicht schon am engen Herde,  
 Erobernd zieht sein Ruf durch fremdes Land.  
 Und dieser Siegeszug der reiften Werke  
 Fordern den Völkern ab die heil'ge Pflicht:  
 Achtung zu jollen fremder Leistungskräfte,  
 Weil jedes Werkstück völkisches Gesicht!  
 So spannt das Handwerk bindend seine Bogen,  
 Verkettet Ost und West und Süd und Nord.  
 Was sich aus Haß getürmt, was sich verlogen  
 bereinkt dazwischenfügte, schwindet fort.  
 Und neuer Geist beginnt ein stolzes Bauen,  
 Der Hände Werk sügt es für späte Zeiten  
 Aus Recht und Pflicht,  
 Und edler Wettstreit schafft unwandelbar Vertrauen,  
 Aus dem - den Völkernfrieden zu bereiten -  
 Ein Wille spricht!

## Funk eröffnet Weltausstellung des Handwerks

In feierlicher Weise wurde in der Reichshauptstadt die Internationale Handwerksausstellung Berlin 1938 in Anwesenheit von mehr als 1000 Ehrengästen eröffnet. An der gewaltigen Schau sind 27 Nationen der Welt beteiligt.

Die große Ehrenhalle der Berliner Ausstellungshallen hatte zu diesem Festtage einen prächtigen Schmuck angelegt. Die Stirnwand schmückte in riesigem Ausmaß das Wahrzeichen der „IWA“, der Internationalen Handwerker-Zentrale Rom. Zu beiden Seiten sah man das Rad der Deutschen Arbeitsfront und das Zeichen des Reichsstandes des deutschen Handwerks. Nach dem Vorspiel aus den „Meisteringern“ sprach Staatschauspieler Friedrich Kayßler den Vorpruch, worauf Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert die Gäste des In- und Auslandes begrüßte.

### Ansprache des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley

Er entbot den Gästen namens der Partei und der Millionen schaffender Deutschen seinen Gruß. Dr. Ley wies dann darauf hin: Gerade das Handwerk, in dem sich der Gemeinschaftsgedanke und die schöpferische Leistung ganz besonders deutlich verkörpert, könne der stetigen Förderung im nationalsozialistischen Deutschland gewiß sein. Dr. Ley gab abschließend der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Gäste im Deutschland Adolf Hitlers, das in Frieden und Ordnung seiner fleißigen Arbeit nachgehen wolle, wohlfühlen möchten.

Der Präsident der Internationalen Handwerker-Zentrale, Professor Buronzo-Rom, überbrachte in deutscher Sprache allen beteiligten Stellen des deutschen Handwerks und der Reichsregierung seinen Dank für die Verwirklichung dieser großartigen Ausstellung.

### Die Rede des Reichswirtschaftsministers

Dann nahm Reichswirtschaftsminister Funk das Wort zur Eröffnung der Ausstellung. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat mich beauftragt, an seiner Stelle die Eröffnung der ersten Internationalen Handwerksausstellung zu vollziehen. Die Schau, die hier in unermüdlicher Gemeinschaftsarbeit unter Überwin-

nung mannigfaltiger Schwierigkeiten entstanden ist, reut eine Weltausstellung des Handwerks dar, auf die alle Beteiligten mit vollem Recht stolz sein können. Sie ist ein Leistungsbericht, wie er geschlossener und eindrucksvoller kaum gedacht werden kann, eine Manifestation ungebrochener Lebenswillens und aufstrebender Entwicklung.

### Spitzenleistungen des handwerklichen Könnens

Das Handwerk schöpft aus den unvergänglichen Quellen des Volkstums. In den Erzeugnissen, die hier zu sehen sind, spiegeln sich Weisheit und Leistung eines jeden Volkes sinnfällig wider. Spitzenleistungen handwerklichen Könnens sind wertvolle kulturhistorische Dokumente und berücken eindrucksvoll und überzeugend vom Stand des kulturellen Lebens der Völker. Handwerk ist Leistung, ist sachliches Können. Gerade in den besten Stücken handwerklicher Arbeit lebt etwas von der Persönlichkeit des Mannes, der sie schuf. Hier haben darum auch Arbeitsfreude und Liebe zum Werk ihre Heimat.

Bernurzung mit dem Volkstum und Einsatz der schaffenden Persönlichkeit mit allen ihren Fähigkeiten - das sind die beiden Kraftquellen des Handwerks. Solange es aus diesen Quellen zu schöpfen versteht, wird es lebensfrisch bleiben und elastisch genug sein, mit dem Tempo der Zeit Schritt zu halten.

In der nationalsozialistischen Wirtschaft hat das deutsche Handwerk eine besonders nachhaltige, aber auch besonders erfolgreiche Förderung erfahren. Wir haben mit der kollektivistisch-marxistischen Auffassung, daß das Handwerk ein absterbender Teil der Volkswirtschaft sei, gründlich aufgeräumt und diese destruktive Wirtschaftstheorie durch die Tat widerlegt. Nach unserer Auffassung ist das Handwerk nicht nur ein absolut lebensfähiger und lebensnotwendiger Wirtschaftszweig, sondern auch ein Berufsstand, der eine hohe kulturelle, soziale und volkspolitische Bedeutung hat und deshalb von der Staatsführung nachhaltig zu stützen und zu fördern ist.

### Neuer sittlicher Wert der Arbeit

Im nationalsozialistischen Staat gibt es keine Stände und Klassen, auch kein berufsständisches Denken und keine berufsständischen Symbole mehr, sondern nur noch ein nationalsozialistisches Denken und ein Symbol, nämlich das nationalsozialistische. Der Nationalsozialismus hat der Arbeit nicht nur einen neuen ethischen Wert gegeben, der die Arbeit und den Arbeiter adelt, sondern auch einen neuen politischen Wert, indem jede Arbeit auch verpflichtet, weil sie das Schicksal der Volksgemeinschaft mitgestaltet und mitbestimmt. Das ist der letzte Sinn der vom Nationalsozialismus aufgestellten These,

daß Arbeit und Wirtschaft eine Einheit sind. Das bedeutet also auch die völlige Umkehr und Abkehr von den marxistischen Theorien, wonach der Arbeiter ein international gebundener Proletarier und der Unternehmer ein international gebundener Kapitalist sein müsse, aber auch von jener liberal-bürgerlichen Doktrin des „Herr-im-Hause“-Standpunktes.

Im nationalsozialistischen Staat gibt es nur einen „Herrn im Hause“, und das ist der Führer und die von ihm autorisierte Staats- oder Parteiführer.

Es ist für den Ausländer, der unter ganz anderen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen lebt, sicherlich nicht leicht, diese Zusammenhänge zu begreifen, zumal sie im Auslande vielfach völlig entstellt und falsch wiedergegeben werden. Aber eins wird der Wirtschaftler, der vom Auslande zu uns kommt, durch persönlichen Augenschein feststellen können, daß nämlich diese nationalsozialistische Wirtschafts- und Sozialpolitik zu ganz gewaltigen, überall sichtbaren und greifbaren Erfolgen geführt hat. Und diese Erfolge, das muß mit allem Nachdruck betont werden, konnten überhaupt nur auf dem festen Fundament der nationalsozialistischen Gesamtungs-, Arbeits- und Leistungsgemeinschaft erzielt werden.

### Von der Devisennot zur Rohstoffjugend

Nachdem der Minister dann darauf verwiesen hatte, daß wir aus der Devisennot eine Rohstoffjugend gemacht hätten, fuhr er u. a. fort:

Dabei ließen wir den wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Auslande die weitestgehende Pflege angedeihen und konnten den Umfang unseres Außenhandels auch beträchtlich erhöhen.

Und heute, in der Zeit der allgemeinen Depression auf den Weltmärkten, erweist sich Deutschland als der sicherste Handelspartner. Während sich bei den anderen Ländern schon seit Monaten die Außenhandelsumsätze wesentlich verringert haben, wies bis vor kurzem der Handel mit Deutschland eine bemerkenswerte Stabilität auf.

Wenn in der allerletzten Zeit die deutschen Außenhandelsumsätze geringer geworden sind, so liegt der Grund hierfür darin, daß unsere Handelspartner nicht mehr in der Lage waren, die deutschen Produkte im bisherigen Umfang abzunehmen, weil ihre eigenen Wirtschaften unter dem Druck der Weltkrise zusammenschrumpften, während bei uns der Bedarf nach wie vor konstant groß ist und noch weiter steigt.

### Der innere Markt im Aufschwung

Unser innerer Markt, noch immer im Aufschwung und Wachstum befindlicher innerer Markt gibt uns den besten Schutz gegen die Krisenerscheinungen auf den Weltmärkten, und wir sind zur Zeit wie kein anderes Land der Welt in der Lage, der Weltkrise mit Erfolg zu begegnen und dürften bei entsprechender Organisation des Außenhandels auch bei unseren Handelspartnern sowie durch eine Verbesserung der Methoden des Zahlungsverkehrs auch den anderen Ländern die beste Stütze gegen die Krise bieten können.

Diesem Ziel dienen die Verhandlungen, die gerade in diesen Wochen von uns mit den Delegationen zahlreicher Länder geführt werden. Ich darf mit Delegationen feststellen, daß diese Verhandlungen schon in mehreren Fällen zu beide Teile durchaus befriedigenden, für die Zukunft noch größeren Erfolg versprechenden Ergebnissen geführt haben.

### Unser Volk glaubt an den Frieden

Zum Schluß wandte sich der Minister betont an die ausländischen Gäste des Handwerks und sagte u. a.: Sie werden in Ihren Verhandlungen feststellen, welche Aufgaben und Möglichkeiten für eine internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Handwerks zur Zeit gegeben sind. Soweit die Reichsregierung diese Bestrebungen zu fördern vermag, wird sie es tun, denn ich bin der Meinung, daß solche Verhandlungen und Bestrebungen nicht nur dem Handwerk, sondern auch der Wirtschaft und Kultur im allgemeinen nützen, die vom Handwerk in einer mehrtausendjährigen Entwicklung eine reiche Befruchtung und starke Antriebskräfte erfahren haben. Sehen Sie, meine Handwerker vom Auslande, das neue Deutschland mit offenen Augen, aber auch mit einem aufrichtigen Herzen! Sie werden alsdann unser begabtes und fleißiges Volk in seiner alle Kräfte und Energien anspannenden friedlichen Aufbauarbeit und in seinem unerschütterlichen Glauben an den Führer und eine glückliche Zukunft kennen und lieben lernen. Unser Volk glaubt an den Frieden!

### Deutsches Geschwader in Belgrad

Auf jugoslawische Einladung.

Die deutsche Luftwaffe ist von der jugoslawischen Luftwaffe und Regierung zu einem Besuch nach Belgrad eingeladen worden, um dort an Flugvorführungen aus Anlaß der Internationalen Luftfahrtausstellung in Belgrad teilzunehmen. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, beauftragte die Gruppe III des Lehrgeschwaders der Luftwaffe in Greifswald, unter Führung des höheren Kommandeurs der Lehrruppen der Luftwaffe, Generalmajor Förster, diesen Besuch durchzuführen.

37 Kampfmaschinen der Gruppe III unter Führung des bekannten Fliegers Major Seidemann haben sich im geschlossenen Verband, zu der auch mehrere Transportmaschinen gehören, da auf besonderen Wunsch der jugoslawischen Regierung auch das Musikkorps des Geschwaders mitfliegt, nach Belgrad begeben, wo die deutschen Flieger auf dem Flugplatz Zemun herzlich empfangen wurden.

### Neue leistungsfähigere Rettungsboote

Bis 1945 die ganze Ostseeküste mit ihnen versehen.

Der Gesellschaftsausschuß der unter der Schirmherrschaft des Führers und Reichkanzlers stehenden Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger trat zu einer Tagung in Breslau zusammen. Ueber das Bauprogramm wurde mitgeteilt, daß im Februar drei neue Boote abgenommen werden konnten, die im Laufe dieses Jahres auf die betreffenden Stationen gebracht werden würden. Aus dem Bericht ging weiter hervor, daß Deutschland als erste Nation beim Bau von Rettungsbooten zu einem Leichtboot mit einem 35-P.S.-Dieselmotor übergegangen und damit sehr gute Erfahrungen erzielt hat; das 8,5 Meter lange Boot erwies sich auch bei Windstärke 8-9 durchaus see- und manövrierfähig. Zur Laufe der Jahre soll versucht werden, diesen Rettungsboottyp auf fast allen Rettungsstationen zu stationieren.

Neu in Angriff genommen ist eine Motorisierung der Kalketenwagen: an Stelle der bisher mit Pferden bespannten Wagen wird der Kalketenapparat jetzt auf einem Motorwagen montiert, der gleichzeitig die 12 bis 15 Köpfe starke Bedienungsmannschaft mitführen kann und über Land eine Geschwindigkeit bis zu 70 Stundenkilometer erreicht. Wenn der Ausbau der Rettungsbootflotte in dem bisherigen Tempo weitergehen kann, ist damit zu rechnen, daß 1945 die ganze Ostseeküste mit neuen leistungsfähigeren Rettungsbooten besetzt ist.



Das Handwerker-Festspiel in der Deutschlandhalle. Weltbild (M). Das Handwerker-Festspiel „Werk und Ehr“, das zur Internationalen Handwerksausstellung in der Deutschlandhalle aufgeführt wird. Der Aufmarsch des Schneiderhandwerks.



# Auf dem Wege zum Volkstheater

Reichsminister Dr. Goebbels zur Weihe des Dessauer Theaters

Zu einem hervorragend künstlerischen und kulturellen Ereignis im Rahmen des Gauabends des Gaues Magdeburg-Anhalt gestaltete sich am Sonntagabend der Festakt zur Einweihung des neuen „Dessauer Theaters“, das mit einer feierlichen Aufführung des „Freischütz“, der großen romantischen Oper Carl Maria von Weber, feierlich eröffnet wurde. Die Anwesenheit des Führers und die Weiherede von Reichsminister Dr. Goebbels kennzeichneten sinnfällig die Bedeutung dieses ersten großartigen Theaterneubaus im Dritten Reich, der nicht nur die modernste und wohl auch größte Bühnenanlage Deutschlands besitzt, sondern durch seine Ausgestaltung zum Einrangtheater auch den Charakter eines Volkstheaters im schönsten Sinne des Wortes trägt.

Fanfaren und schmetternde Marschmusik kündeten das Eintreffen des Führers und seiner Begleitung. Von den brausenden Jubelrufen der den weiten Vorplatz dicht umfüllenden Menschenmenge begrüßt, schritt der Führer die Front der Ehrenkompanie ab, um dann auf der großen Freitreppe von Staatsminister Freyberg, dem Intendanten des Theaters, Kühn, und den beiden Erbauern Ripp und Roth empfangen und in das Innere des Hauses geleitet zu werden.

Die Bühne trug als einzigen Schmuck ein Halbkreuzbanner auf dem silbergrauen Vorhang, so daß die eigene Architektur wirksam zur Geltung kommen konnte. Lediglich zu beiden Seiten des Rednerpodiums sah man einen Kranz leuchtender Frühlingsblumen.

Von hier aus hielt Reichsminister Dr. Goebbels nach dem Eintreffen des Führers seine Weiherede.

In seiner Rede bei der Einweihung des Dessauer Theaters betonte Reichsminister Dr. Goebbels, daß dieses neuerbaute Haus, das der Kunst und dem deutschen Volke geweiht sein soll, nicht würdiger eröffnet werden könne als durch das Gedächtnis an Hauptmann Friedrich Wilhelm Loeper, dessen niemals rastende Schaffenskraft dem Plan dieses Neubaus Sinn und Wirklichkeit gegeben habe.

„Unser Parteigenosse Loeper“, so erklärte Dr. Goebbels, „hat sich in der Verfolgung seines Theaterneubauplanes nicht auf fremde Hilfe gestützt, aber verlassen, er hat die Voraussetzungen finanzieller und künstlerischer Art zu diesem Projekt selbst geschaffen und ist dann mit den fertigen Plänen vor den Führer getreten. Er hatte frühzeitig erkannt, daß das Aufbauen des Nationalsozialismus ohne kulturschöpferische Taten undenkbar und sinnlos gewesen wäre.“

Dr. Goebbels wies darauf hin, daß die Planung dieses Theaters schon im Jahre 1933/34 einsetzte. Seine feierliche Einweihung am heutigen Tage sei ein weiteres Zeugnis für nationalsozialistische Kunst- und Theaterpflege, die sich nicht mit Worten und Programmen begnüge, sondern ihre Liebe zur Kunst und zum Theater durch Taten zu erhärten suche.

Dann schilderte der Reichsminister das Schicksal der Neubaupläne, die schon auf das Jahr 1922 zurückgehen. Aber nach dem Brande des alten Hoftheaters sei es bei dem Interimstheater verblieben, das mit seiner bescheidenen Bühne keinerlei künstlerische Entfaltungsmöglichkeiten geboten habe. Damals habe es durchaus nahegelegen, daß diese Interimslösung zu einer Dauerlösung zu werden drohte, bis endlich der Nationalsozialismus auch hier das schon längst fällig gewesene Problem löste. Das Theater weist 1265 Sitzplätze auf. Es ist ein Rangtheater, um den Charakter eines Volkstheaters zu wahren.

„Oft hatte ich Gelegenheit“, so erklärte Dr. Goebbels in seiner Rede, „mit unserem verstorbenen Hg. Loeper die Pläne dieses Theaters, ihre Finanzierung und praktische Durchführung zu besprechen. Am 23. Oktober 1935 rief ihn der Tod mitten aus seinem Werk. Noch vier Tage vor seinem Tode erhielt ich einen Brief von ihm, in dem er mir seine Sorgen um den Fortschritt der Arbeit mitteilte und mir in ergreifenden Worten die weitere Förderung seines Lieblingsplanes ans Herz legte.“

Nun weißt er nicht mehr unter uns. Aber sein Theater steht als bleibendes Denkmal seines Tatwillens und seiner vollen Baugesinnung. Ist das nicht Grund genug für diese Stadt, auf ein Haus, das wir heute in Gegenwart des Führers einweihen, ihren ganzen Stolz zu stellen. Denn dieses Haus ist ein Zeugnis des kulturwahrerischen Willens des Nationalsozialismus, der erste fertiggestellte repräsentative Theaterneubau eines Landes im Dritten Reich, dem die Eröffnung des neuen Theaters in Saarbrücken in kurzer Zeit folgen wird.

Die Umbauten am Deutschen Opernhaus, am Schillertheater, am Preussischen Staatstheater in Berlin, die Neuaufrüstung des Gärtnerplatztheaters in München und die Neugestaltung der Oper in Nürnberg, die monumentale Planung eines Opernneubaus in München sind sichtbare Beweise der inneren Verbundenheit des neuen Reiches mit dem Theater. Welches Land könnte auf Festspielpläne, wie das unsere verweisen, die in diesem Sommer in der Reichstheaterwoche in Wien, in den Reichsfestspielen in Heidelberg, in den Bayreuther und Salzburger Festspielen ihre kraftvollste Betätigung finden?

So sei denn mein erster Gruß in diesem neuen Hause“, so erklärte Dr. Goebbels zum Schluß, „an Sie, mein Führer, gerichtet. Wir kennen Sie alle als Freund der deutschen Kunst, aber nur wenige wissen, wie eng Sie mit allen Plänen und Projekten des deutschen Theaterlebens verbunden und befaßt sind. Auch diesem Theater haben Sie Ihre tatkräftige Hilfe und Unterstützung angedeihen lassen. Ohne Ihre Förderung hätte das Werk nicht vollendet werden können. Es ist mehr als eine äußere Geste, wenn Sie selbst hierher gekommen sind, um der Eröffnung dieses Hauses die richtige Weihe zu geben. So möge denn dieses Theater seinem eigentlichen Zwecke entsprechend in die Gegenwart und in die Zukunft hineinwirken. Möge es immer das sein und bleiben: Ein deutsches Theater, fähig auf großer Tradition, ein Theater mitreißender, lebensnaher Darstellungskunst, ein Theater der Jugend und eines kämpferischen Aktivismus, ein Theater, nicht für bevorzugte, begüterte Schichten, sondern im wahren Sinne des Wortes ein Theater des Volkes. Auf diesen Brettern, die die Welt bedeuten, soll es von nun ab für immer nur ein Ziel und eine Aufgabe geben, dem Volke zu dienen und das große und gewaltige Leben zur Darstellung zu bringen.“

## Rettung der abendländischen Musik

Goebbels-Rede Höhepunkt der Düsseldorf Reichsmusikfestwoche

Reichsminister Dr. Goebbels hielt auf einer großen kulturpolitischen Kundgebung in der Tonhalle, die den Höhepunkt der Düsseldorf Reichsmusikfestwoche bil-

dete, eine richtungweisende Rede, in der er von der Säuberung des Musiklebens und der Förderung und Pflege deutscher Musik sprach. Höhepunkt seiner Darlegungen war die Verfündung der Stiftung eines nationalen Musikpreises. Die Rede des Ministers klang in ein Bekenntnis zu den deutschen Meistern aus.

Der Minister ging von dem furchtbaren Verfall des deutschen geistigen und künstlerischen Lebens von 1918 bis 1933 aus, der auch vor der Musik nicht haltgemacht habe. 1933 habe sich das Musikleben in geradezu trostloser Lage befunden. Die deutschen Meister seien durch marktfeindliche Elemente des Judentums abgelöst worden. Die Folge des chaotischen Zustandes war eine ständig wachsende Verminderung der deutschen Orchester und damit Ermüdungserscheinungen auf allen Gebieten der Musikpflege. Und das, obwohl Deutschland seit je das traditionelle Musikland der Welt gewesen sei.

## Neues deutsches Musikrecht

Der Minister wies dann nach, was in den vergangenen fünf Jahren geleistet worden ist. Die wirtschaftlichen Verhältnisse im Musikleben wurden neu geordnet und der Weg zu einer neuen deutschen Musikkultur frei gemacht. In absehbarer Zeit werde im Erlaß eines neuen deutschen Musikrechts die Ordnung der rechtlichen Verhältnisse im Musikleben endgültig gelöst. Die auf dem Gebiet der deutschen Musik tätigen Menschen wurden in einer großen ständischen Organisation der Reichsmusikkammer zusammengefaßt.

Die Erfolge dieser Maßnahmen sind, so erklärte der Minister, heute schon unverkennbar. Das Gesamtvermögen der drei Autorenvereinigungen, das 1932 5,7 Millionen Mark betragen habe, sei heute auf 11,5 Millionen gestiegen. Durch die Verjüngung der Musiker sei die Zahl der Betreuten um nahezu 40 v. H. vermehrt worden. Der Altersstolz wurde von 1200 auf 1800 Mark heraufgesetzt. Etwa eine Viertelmillion Alters-, Witwen- und Waisengelder werden in diesem Jahr ausbezahlt. Ein Alters- und Erholungsheim in Sarzburg hat dieser Arbeit eine sinnvolle Weiterentwicklung gegeben. Das Reich gab großzügige Zuschüsse an zahlreiche Orchester. Die Zahl der Kulturorchester stieg seit 1933 von 118 auf 144, die Zahl der für beschäftigten Musiker von 5382 auf 7198. Das Einkommen der Unterhaltungsorchester wurde um durchschnittlich 25 v. H. gesteigert. Dank einer großzügigen Werbung für die Hausmusik ist seit 1934 eine Steigerung der Schallplattenproduktion um 25 000 Mann- und 25 000 Sängerstimmen in gemischten Chören und 8000 Lautenkapellen zu verzeichnen. Die Teilnahme breiterer Volksschichten an der deutschen Musik. Der Minister erwähnte weiter die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die NS- und das deutsche Volksbildungswerk, die sich der Pflege der Musik angenommen haben, und führte zum Beweise des Erfolges an, daß sich der Gesamtumsatz an Klavieren von 1933 bis 1937 verdreifacht hat.

## Auszeichnung des besten Geigers und Pianisten

Dann teilte der Minister die Stiftung eines nationalen Musikpreises für den besten Geiger und den besten Pianisten in Höhe von je 10 000 Mark mit. Diese Stiftung soll ein neuer drastischer Beweis dafür sein, daß es nicht nur darum zu tun ist, Kranke zu pflegen und zu fördern, sondern vielmehr noch darum, Gesundes zu pflegen und zu fördern.

Dr. Goebbels warf dann noch einmal einen Blick auf die überwundene Vergangenheit und wies darauf hin, daß der Nationalsozialismus die Macht des Judentums auch auf dem Gebiet der Musik gebrochen habe. Unsere klassischen Meister werden wieder in unverfälschter Form gezeigt und durch großzügige Konzerte an die breiten Massen herangeraten. Vielstichtig beginnt hier überhaupt die Rettung der abendländischen Musik vor dem drohenden Verfall. Alles planlose Experimentieren bei Ausbildung des künstlerischen Nachwuchses ist ausgeschlossen worden. Große musikalische Genies können zu ihren Lebzeiten nicht mehr vor kritischen Eintagsfliegen verfolgt, verböhnt und verlästert werden. An die Stelle einer überheblichen besserwissenden Kritik ist die Achtung vor der künstlerischen Persönlichkeit und die Ehrfurcht vor ihrem Werk getreten.

## Teilnahme des Volkes an den Schätzen der Musik

Das Musikfest in Düsseldorf nannte der Minister eine Heerschau über die Musikkultur unserer Zeit, es lege Rechenschaft ab über das, was wir erreicht haben und lege die Forderungen für die nähere und weitere Zukunft. Dr. Goebbels zählte dann die Grundzüge auf, die wieder festgelegt und anerkannt werden und die seit seiner Ursprung und Triebkraft: unseres deutschen musikalischen Schaffens gewesen sind: Nicht Theorie, nicht Experiment, Programm oder Konstruktion machen das Wesen der Musik aus, ihr Wesen ist die Melodie. Nicht jede Musik darf für jeden. Wie jede andere Kunst, so entspricht die Musik geheimnisvollen und tiefen Kräften, die im Volkstum verwurzelt sind. Judentum und deutsche Musik sind Gegenätze. Die Musik ist die sinnlichste aller Künste; sie spricht mehr das Herz als den Verstand an. Niemandes schlägt aber das Herz des Volkes heißer als in seinen breiten Massen. Deshalb ist es Pflicht unserer Musikführung, das ganze Volk an den Schätzen der deutschen Musik teilnehmen zu lassen. Wenn die Melodie die Ursprung der Musik ist, so folgert daraus, daß die Musik für das Volk nicht in Pastoralen oder Chorälen erschöpfen soll.

## Achtung vor dem großen Meister

Die großen Meister der Vergangenheit sind Repräsentanten der wahren Majestät unseres Volkes, denen Ehrfurcht und Achtung gezient. Am Ende ihres Werkes stand immer jener ergreifende und mitreißende Ausdruck optimistischer deutscher Lebensgesinnung, der Schiller seinen großen Symphonien widmete, und mit der Beethoven seine Reine Symphonie schloß: „Freude, schöner Götterfunken“.

Der Minister schloß seine Rede mit einem Bekenntnis zu unseren deutschen Meistern als den Wegweisern auch für unsere Zeit. Das kostbarste Gut unserer deutschen Kunst wollen wir erhalten und verteidigen, ihr soll unsere ganze Liebe und unsere ganze Anhänglichkeit gehören.

## Militärmusikertreffen in Rom

Begeisterte Aufnahme der deutschen Darbietungen.

Das große Konzert aller sieben deutschen Musikkorps unter Leitung von Professor Schmidt und Professor Fusafel auf dem weiten Platz vor dem Colosseum wurde zum ersten Höhepunkt des italienisch-deutschen Militärmusikertreffens in Rom. Auf der von Halantreuz und Trifolore flankierten Ehrentribüne sah man Vorkapitel von Madensen, Parteiführer Minister Starace, den Divisionskommandeur der römischen Garnison sowie hohe

Persönlichkeiten der faschistischen Partei, der italienischen Wehrmacht und der Behörden.

Beifall empfing die deutschen Musikkorps, als sie unter den Klängen des Marsches im Paradeschritt einmarschierten und vor der Ehrentribüne aufgestellt nahmen. Jede ihrer mit unbedingter Genauigkeit und feinem musikalischen Empfinden vortragenden Darbietungen lohnten die Zuhörer mit dankbarer Begeisterung. Parteiführer Minister Starace richtete herzliche Dankesworte an Professor Schmidt und Professor Fusafel.

Unter den Klängen des Badenweiler Marsches marschierten dann die deutschen Musikkorps vom Platz wieder im Paradeschritt und die Veritonen im Galopp.

## Wirtschaftsvertrag mit Italien

Alle Vereinbarungen auf Oesterreich ausgedehnt.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der italienische Botschafter Attolico sowie die Leiter der beiden Delegationen haben im Auswärtigen Amt in Berlin eine Reihe von Verträgen und Abkommen unterzeichnet, durch die alle aus der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich sich ergebenden Wirtschaftsfragen geregelt worden sind.

Die Verhandlungen, die seit einigen Wochen in Berlin geführt worden sind, haben Gelegenheit gegeben, die mit der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich zusammenhängenden wirtschaftlichen und finanziellen Probleme sowie die Verkehrs- und Schiffsfragen im einzelnen zu erörtern. Es hat sich dabei gezeigt, daß die enge wirtschaftliche Verflechtung zwischen Deutschland und Italien, die seit dem Jahre 1933 von Jahr zu Jahr planmäßig weiter ausgebaut worden ist, jetzt einen weiteren großen Aufschwung erfahren wird. Die gemeinsame Grenze und die Vielsichtigkeit der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien werden den beiden Volkswirtschaften neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit eröffnen.

Durch die jetzt unterzeichneten Verträge und Abkommen werden die zwischen Deutschland und Italien bestehenden Vereinbarungen über den Waren-, Zahlungs- und Reiseverkehr auf das Land Oesterreich ausgedehnt. Auch für den Zeitpunkt der Ausdehnung des deutschen Zolltarifs auf Oesterreich werden die erforderlichen Vereinbarungen getroffen. Damit ist die Gesamtheit der aus der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich für die deutsch-italienischen Beziehungen sich ergebenden Probleme abschließend geregelt worden.

## Winnetou und Shatterhand leben!

Erfolgreiche Aufführung der Karl-May-Spiele

Wie vielen von uns sind die Schilderungen Karl Mays Begleiter der Jugendjahre geworden, wie viele von uns haben sich in unserem Spiel die Namen der Helden aus dem Wilden Westen beigelegt. Jetzt kommen sie wirklich zu uns, draußen beim Kurort Rathen, auf der Felsenbühne im Basteigebiet. Wir erleben Karl Mays Winnetou von neuem, teils wörtlich entnommen, teils bearbeitet und zum spannenden Spiel gestaltet. Ob Shatterhand, der große Mann, und seine Freunde, sie sehen wir in der Gewalt der tapferen Apachen am Marterpfahl, sehen, wie der große Weiße Bruder Freundschaft schließt mit Winnetou, Vergeltung übt an dem Häuptling der Kiomas, Tangua. Wir spüren weiter, wie Habgier zum Verbrechen treibt in dem Handeln Sinters und seiner Gefellen, wie Winnetous Vater und Schwester gemordet, im Verlauf der Kämpfe zwischen den verschiedenen Stämmen zwar der Mörder nicht gefangen, aber die tapferen Romantiker vernichtet werden. Schließlich fällt Winnetou Sinter zum Opfer, Ob Shatterhand kann nicht mehr die Rote Schwester, sondern nur noch seinen toten Freund rächen.

Nemeraubend ist der Ablauf, angedeutet ist nur das Ringen einer stolzen Rasse um ihren Besitz, um ihr Weiterbestehen. Herbert Dirmoser als Winnetou und Fritz Klippel als Ob Shatterhand, sie haben die tragenden Rollen und bewältigen unter der Regie des Intendanten Hebrich mit den anderen Mitwirkenden die nicht leichte Aufgabe, die die Weite der Naturbühne stellt. Nicht zuletzt sei des Indianerhäuptlings Os-Ko-Mon gedacht, der durch seine Tänze und Gesänge Einblick gibt in das kultische Brauchtum seiner großen Vorfahren, wie er auch seinen Rat der Wirklichkeit der Aufführung des Spieles lieh.

Die Romantik der Kämpfe, sie hat den wirkungsvollsten Hintergrund. Die ganze Eindringlichkeit der Schlacht, rings umgeben von den steil aufragenden Felsen der Bastei, gibt die Kulisse. Welches malerische, jedes junge Herz ergötende Bild, wenn vor der Steiuwand Winnetou dahersprengt, wenn hoch oben seine Krieger erschneien. Das Spiel ist, wie selten im Freilichttheater, auf das innigste mit der Landschaft verbunden. Die Gestalten Mays vermögen hier in dieser unvergleichlich schönen Natur Leben zu gewinnen, als ob sie aus ihr gewachsen wären.

Der Dinge köstlichstes ist die Erinnerung... so etwa hat einmal ein Großer gesagt. Und des schönsten wohl ist das Zurückdenken an die Jahre der Jugend, deren Unbeschwertheit immer mehr wir empfinden, je mehr der Jahre wir tragen. Die Karl-May-Spiele, sie lassen vor uns aufstehen alte Bilder, die viele unter uns erträumten, sich ausmalten oder beim Spiel tollerender Jungen erlebten. Die Karl-May-Spiele wollen uns unbeschwert sehen, so aufgeschlossen, wie wir in diese herrliche Landschaft schreiten, in die sie hineingestellt wurden. Es hieße undankbar sein, wollten wir an die Spiele Maßstäbe anlegen, mit denen wir auch den Frohgenuß von einst nicht belastet sehen möchten. ha.

Das festliche Ereignis, das die Aufführung der Karl-May-Spiele für den Kurort Rathen, ja die ganze Sächsische Schweiz bedeutete, erhielt seine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit von Reichsstatthalter Gauleiter Rutschmann, Reichskulturwalter SA-Brigadeführer Moraller, von Gauleiter Krebs sowie durch die Anwesenheit des Kommandierenden Generals des IV. Armeekorps General der Infanterie von Schmedler, der sächsischen Staatsminister und zahlreicher führender Männer der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Behörden.

